



Janosch

zum 80. Geburtstag

am 11.3.2011

Maler, Illustrator, Schriftsteller, Büchermacher – über Janosch etwas zu schreiben, das noch nicht geschrieben worden ist, ist schwierig und ebenso unnötig. Alle kennen Janosch. Eigentlich heißt er ja Horst Eckert und geboren ist er 1931 in Hindenburg, Oberschlesien, das ist heute Zabrze in Polen.

Dabei hatte er eigentlich zunächst überhaupts nichts mit Büchern zu tun, als er bei seinen Großeltern in einer Bergarbeitersiedlung aufwuchs. Die Schule war im Zeiten Weltkrieg schon für den 13-Jährigen zu Ende, er begann eine Schmiede- und Schlosserlehre, die ihm sehr gefiel; nach dem Krieg flüchtete die Familie in den Westen, hier besuchte er kurz eine Textilschule. In München betätigte er sich einige Semester an der Akademie der Künste, danach war er „freier Künstler“.

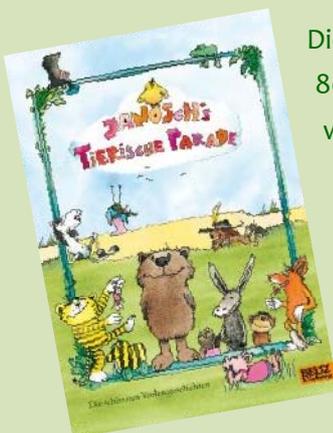
Horst Eckert war mit Georg Lentz befreundet, der 1952 in Stuttgart den auf Bilder- und Jugendbücher spezialisierten Georg-Lentz-Verlag gegründet hatte. 1960 erschien dort Eckerts erstes Kinderbuch und Georg Lentz war es auch, der ihn überredete den Künstlernamen Janosch anzunehmen, der mittlerweile zum Markenzeichen geworden ist.

Janosch hat bei einer ganzen Reihe von Verlagen veröffentlicht. Seine immer von ihm selbst illustrierten Bücher weisen Millionenauflagen auf und wurden in fast 30 Sprachen übersetzt; viele wurden für die TV-Serie "Janoschs Traumstunde" als Zeichentrick verfilmt. Am bekanntesten sind seine Geschichten vom kleinen Bär und kleinen Tiger, und für die fantasievolle Geschichte "Oh wie schön ist Panama" erhielt er 1979 den Deutschen Jugendbuchpreis. Zu diesem Zeitpunkt waren von ihm etwa 100 Kinderbücher erschienen. Generationen von Kindern haben seitdem seine Bücher gelesen, angeschaut und geliebt. Was ist das Besondere an Janoschs Figuren und seinen oftmals ein wenig spöttisch dargebrachten Geschichten ?

Da geht es bei ihm immer um ganz alltägliche, kleine Dinge; das Große, Bedeutende existiert nur in der Fantasie, aber da umso schöner und ausgeprägter. Dabei sind es keineswegs nur liebenswerte Figuren, die Janosch zeichnet und handeln lässt; manche sind ein bisschen biestig und schlecht und egoistisch (wie die Menschen), aber trotzdem sympathisch, weil ehrlich. Es sind immer Tiere, von denen die Geschichten handeln, vielleicht weil Kinder sich so gut mit ihnen identifizieren können und doch den manchmal notwendigen Abstand halten können. Aber egal, wie und was sie sind, eines sind sie jedenfalls nicht: Helden. Dazu liegt die Sympathie des Autors viel zu sehr auf Seiten der Schwächeren, der Unterlegenen.

All seine Figuren agieren in einer Welt, die Kinder wiedererkennen: Eine Welt, in der es auch Probleme gibt und in der es manchmal ganz schön ungerecht zugeht, wie in Janoschs Ballade über eine Hasenliebe: "Sie küssten sich im Klee / und dann fiel Schnee. / Dann fiel ein Schuss / und dann war Schluss." Hier trifft es auch mal die Unschuldigen, also nicht wie im Märchen, wo man die Bestrafung der Bösen am Ende als gerechte Strafe empfindet. Hier ist zwar Janoschs Spielerei mit der Sprache und dem Reim, aber der eigentlich „schlimme“ Inhalt, der bleibt. Aber da ist auch die schöne Welt, die sich die Fantasie erbaut, und auch sie ist realistisch, für Kinder mehr als für Erwachsene.

Erwachsene werden ohnehin nicht immer das in den Geschichten finden, was sie gern hören möchten, denn das Geschehen läuft ihrem moralischen Empfinden manchmal ein bisschen entgegen. Ich denke an die gute alte Fabel von der Ameise und der Grille, in der die Grille den ganzen Sommer über fiedelt, während die Ameise sich plagt und plagt, und die Grille schließlich im Winter Hunger leidet, weil sie nicht vorgesorgt hat. Nicht so bei Janosch. Auch hier fiedelt die Grille den Sommer über, ohne auch nur einen Gedanken an den Winter zu verschwenden, und blättert man die Seiten in dem Janosch-Buch um, so erwartet man selbstverständlich die Ameise, wie sie belehrt: Wer nicht arbeitet, darf nichts erwarten, wo kämen wir denn sonst hin... Aber stattdessen: Hier steht ein Maulwurf und lädt die Grille zu sich ein, sie darf bei ihm wohnen und er teilt sein Essen mit ihr, einfach weil sie so schön fiedelt und weil er nicht länger allein in seinem Bau ist. Ist das etwa keine Botschaft?



Die schönsten dieser Vorlese-Geschichten hat Beltz & Gelberg pünktlich zum 80. Geburtstag des großen Schriftstellers in einem ganz neu erschienen und wunderschön aufgemachten Sammelband zusammengetragen:

Janoschs tierische Parade. Beltz & Gelberg 2011 • 198 Seiten • 14,95

Zweiundzwanzig Tiergeschichten sind es, die hier versammelt sind, darunter eben die Klassiker „Die Fiedelgrille und der Maulwurf“ und „Oh, wie schön ist Panama“. Schlägt man das Buch auf, dann sieht man als erstes in Tänzerinnenpose auf einem roten Stuhl balancierend ein Schwein im Kleidchen (und man kann sich ja kaum etwas Anmutigeres vorstellen als ein Schwein im Ballett) – und schon ist man mittendrin in Janoschs Welt, die eingeleitet wird von der langen Geschichte mit dem Maulwurf und der Grille, die sich am Ende ein schönes, warmes Leben zusammen machen. Überhaupt ist das Leben mit allem, was an Schönem dazugehört, ein zentrales Thema bei Janosch:

Gute Speisen wurden gekocht, Krautsuppe oder süße Erbsen, für jeden oft eine ganze. Draußen war es bitterkalt, wie am Nordpol, aber hier war es warm, und der Ofen bollerte. Es roch nach guter Suppe, und nach dem Essen wurde gefiedelt. Sie lasen zusammen in der Waldzeitung, das Sofa war schön weich, und sie labten sich an Blaubeerwein. (Die Fiedelgrille und der Maulwurf)

Alltäglichkeiten, die auch die kleinen Betrachter und Zuhörer schon kennen und nun vielleicht auch etwas bewusster schätzen lernen. Doch nicht nur diese häusliche Zweisamkeit ist wichtig, sondern auch die Freundschaft, die dieser zugrunde liegt.

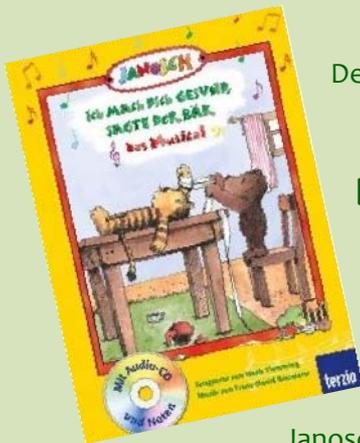
*„Uns geht es gut“, sagte der kleine Tiger, „denn wir haben alles, was das Herz begehrt, und wir brauchen uns vor nichts zu fürchten. Weil wir nämlich auch noch stark sind. Ist das wahr, Bär?“
„Jawohl“, sagte der kleine Bär, „Ich bin stark wie ein Bär und du bist stark wie ein Tiger. Das reicht.“ (Oh, wie schön ist Panama)*

Und um noch eine grundlegende Botschaft geht es in Janosch Büchern. Zu Hause sein und das Leben genießen ist wunderbar. Aber manchmal muss man auch aufbrechen, um alte Freunde zu treffen, die Welt zu erleben und neue Freunde kennenzulernen. Was für wunderbare Abenteuer erleben der kleine Bär und der kleine Tiger auf ihrer langen Reise nach Panama, an deren Ende sie wieder zu Hause landen, im Land ihrer Träume, aus dem sie nun nie mehr wegzugehen brauchen.

Du meinst, dann hätten sie doch gleich zu Hause bleiben können? Du meinst, dann hätten sie sich den weiten Weg gespart? Oh nein, denn sie hätten den Fuchs nicht getroffen und die Krähe nicht. Und sie hätten den Hasen und den Igel nicht getroffen und sie hätten nie erfahren, wie gemütlich so ein schönes, weiches Sofa aus Plüsch ist. (Oh, wie schön ist Panama)

Auch unbekanntere Geschichten finden sich in dem Buch, wie *Der Wolf und die Fliege* oder *Die Gänseoper*. Besonders gefallen hat mir auch die Geschichte *Der Esel und die Eule* mit dem Untertitel *Die Geschichte von dem Esel, wie er eine Eule liebt*. Auch darin ein zentrales Motiv bei Janosch: Freundschaft oder Liebe zwischen sehr verschiedenen Tieren (Menschen). Auch wenn es ganz schön boshaft ist, wie Eule den Esel (er ist wirklich einer ...) ausnutzt, er alles schleppen darf einschließlich ihrer selbst und am Ende schlapp nach Hause zurückkehrt, da „war der alte Esel müde und mager – aber unendlich glücklich. Und das ist ja wohl das Wichtigste – und sonst nichts.“

Das Glück, das ist etwas, was ganz wichtig ist für Janosch, auch da, wo es gar nicht ausdrücklich vorkommt. Was ist Glück? Eine schwierige Frage, mit der sich eine ganze Wissenschaft, die Glücksforschung, beschäftigt. Aber Janosch hat eine ganz einfache Antwort darauf gefunden: Glück, das ist etwas, das in uns selbst ist und das wir uns auch machen können. Objektiv messen oder vermitteln kann man es nicht, das Glück in Janoschs Büchern, aber jeder kann es für sich selbst einschätzen, und wer allein die wundervolle Geschichte vom kranken kleinen Tiger gelesen hat, der weiß am Ende: Glücklich ist der, der zufrieden ist und der sich behütet fühlt in der Gegenwart eines anderen. Eine Botschaft, die ganz besonders Kinder verstehen und schätzen, weil sie ihre Welt berührt.



Der Terzio Verlag hat diese Geschichte in einem Musical-Buch herausgebracht:

**Ich mach dich gesund, sagte der Bär.
Songtexte von Henk Flemming, Musik von
Franz-David Baumann. Terzio 2009 • 53
Seiten + CD • 19,95**

Janosch erzählt hier die Geschichte, wie der kleine Tiger einmal krank war. Es ist eine sehr ernste Krankheit, denn eines Tages konnte der kleine Tiger „nicht mehr gehen, nicht mehr stehen und fiel um. Legte sich unterwegs, mitten auf der Wiesen, einfach auf die Erde.“ Was für ein Schreck für den kleinen Bären, und als erstes trägt er den kleinen Tiger liebevoll im Arm nach Hause und verspricht, „ich mach dich gesund.“

Gesagt und getan, aber ganz so einfach ist es nicht. Natürlich weiß der Bär, dass zum Gesundwerden ein richtig großer Verband gehört und dann, wie immer bei Janosch, ein gutes Essen. Deshalb will er dem Tiger seine Leibspeise kochen, und es kommt zu dieser wundervollen Szene zwischen den beiden:

„Springforelle mit Mandelkernsoße, Kartoffelchen und Semmelbröseln.“ „Haben wir nicht“, sagte der kleine Bär, „sag etwas anderes.“ „Eiernudeln mit Mandelkernsoße und Semmelbröseln,“ sagte der kleine Tiger. „Haben wir auch nicht“, sagte der kleine Bär, „sag noch etwas anderes.“ „Semmelbrösel“, sagte der kleine Tiger, aber die hatten sie auch nicht. „Sag doch mal: Bouillon!“ , sagte der kleine Bär. „Ja, Bouillon!“ , rief der kleine Tiger, „das wollte ich haargenau sagen!“

Der kleine Bär weiß genau, woran es dem kleinen Tiger mangelt, dem es immerzu etwas besser und dann wieder etwas schlechter geht. Besuch muss er haben, nicht nur vom Arzt, sondern auch von seinen Freunden, als erstes von Tante Gans mit dem Gänsewein. Aber dann verordnet der Arzt doch das Krankenhaus, und in einem rührenden Umzug bringen all seine Freunde den kleinen

Tiger auf einer großen Bahre die 800 Meter Luftlinie (wie der Elefant zu berichten weiß) ins Krankenhaus für Tiere. Dort stellt man fest, dass ihm ein Streifen verrutscht ist und er wird operiert, nachdem sich alle ganz liebevoll um ihn gekümmert haben. „Wohltuende kleine Spritze, blauer Traum, Operation vorbei, nix gemerkt, Tiger gesund.“ So schnell geht das und nimmt allen Kindern die Angst vor dem Krankenhaus. Und nach der Operation bekommt der kleine Tiger dreimal am Tag die allerbeste Leibspeise mit Lieblingskompott. Nach drei Tagen darf er nach Hause, triumphal von seinen Freunden begleitet.

Was für eine schöne Freundschaftsgeschichte, in der der kleine Bär sich bedingungslos hinten anstellt mit seinen Bedürfnissen: Erst muss er den Freund gesund machen, aber dann ...

„Aber nächstes Jahr“, sagte der kleine Bär, „da darf ICH krank sein und DU machst mich gesund, ja?“ „Ganz klar,“ sagte der kleine Tiger, „selbstverständlich ja.“ Und dann schliefen sie ein.

Es ist ein ganz besonders schön aufgemachtes Buch, das man vorlesen kann, das sich aber auch unbedingt für Erstleser eignet. Janoschs Sprache ist einfach und klar, die Sätze sind – manchmal fast lakonisch – kurz. Der Verlag hat den Text in allererster Fibelschrift gestaltet, sodass man ihn wirklich Ende des ersten Schuljahres lesen kann. Janoschs viele Bilder, große und kleine und ganz kleine, erzählen die Geschichte ohne Worte, mit vielen Details, die der Text ohnehin verschweigen muss. Aber sie alle gilt es zu entdecken.

Die Geschichte vom Kranksein und Gesundwerden wird aber mit diesem Buch auch zum Hörerlebnis, denn es liegt eine CD bei, in der der Text langsam vorgelesen wird, unterbrochen von insgesamt 7 Liedern, gesungen und mit instrumentaler Begleitung. Noten und Texte stehen an den entsprechenden Stellen auch im Buch, laden bald zum Mitsingen ein; kleine „Regieanweisungen“ (Der Elefant stampft | Die Maus trippelt leise ...) deuten an, dass man das Stück auch sehr gut mit einfachen Mitteln nachspielen und aufführen kann. Eine ausgesprochen gelungene Kombination!

Beide Bücher sind – neben vielen anderen, die erschienen sind und erscheinen werden – ein schönes Geburtstagsgeschenk für einen Mann, der Generationen von Kindern mit seinen Geschichten Freude bereitet hat. Danke, Janosch, und

Herzlichen Glückwunsch von Alliteratus

Wir bedanken uns bei Beltz & Gelberg für das Foto von Janosch